

Aktionswochen Frühling 2021

PÄDAGOGISCHES DOSSIER

AESCHLIMANN CORTI-STIPENDIUM 2021

NILBAR GÜREŞ



Ausschnitt des Flyers der Aktionswochen

KUNSTHAUS PASQUART

KUNSTVERMITTLUNG

INHALT

1	Vorwort	3
1.1	Das Pädagogische Dossier	3
1.2	Die Workshops der Aktionswochen	3
2	Ausstellung: Nilbar Güreş Sour as a Lemon	3
3	Ausstellung: Aeschlimann Corti-Stipendium 2021	4
4	Workshop 1: «VON VIERKÖPFIGEN WESEN UND KRUMMEN PALMEN»	6
4.1	Kurzbeschreibung Workshop.....	6
4.2	Lernziele	6
4.3	Recherche und Kontext zum Workshop	6
4.3.1	Die Collage	6
4.3.2	Nilbar Güreş' Collagen	7
4.3.3	Kunsthistorische Werkbeispiele: Pablo Picasso und Jessica Stockholder	10
4.4	Weitere Ideen für den Unterricht.....	12
4.5	Medientipps	13
5	Workshop 2: «RUND UM DAS KUNSTWERK»	14
5.1	Kurzbeschreibung Workshop.....	14
5.2	Lernziele	14
5.3	Recherche und Kontext zum Workshop	14
5.3.1	Die Ursprünge des Bilderrahmens	14
5.3.2	Ortsspezifische Kunst	17
5.4	Weitere Ideen für den Unterricht.....	20
5.5	Medientipps	21
6	Workshop 3: «KANN KUNST DIE WELT VERÄNDERN?»	22
6.1	Kurzbeschreibung Workshop.....	22
6.2	Lernziele	22
6.3	Recherche und Kontext zum Workshop	22
6.3.1	Kontext zu Nilbar Güreş' Werk <i>Torn</i> (2018)	23
6.3.2	Drei Beispiele von widerständiger Kunst: Delacroix, Pussy Riot, Zentrum für politische Schönheit	25
6.4	Weitere Ideen für den Unterricht.....	29
6.5	Medientipps:.....	29
7	Quellen	30
8	Abbildungsverzeichnis	32

1 Vorwort

1.1 Das Pädagogische Dossier

Das vorliegende Dossier soll der Lehrperson als zusätzliche Informationsquelle zu den Themen der Ausstellungen bzw. Workshops dienen. Die Teilnahme/Teilhabe an den Workshops verlangt keine Vor- oder Nachbereitung. Das vorliegende Dossier enthält jedoch in den Kapiteln 4.4, 5.4 und 6.4 Anregungen, wie der Kunsthaus-Besuch mit der Klasse vertieft werden kann.

Dieses Dossier wurde erstellt von: Lauranne Eyer, Anna-Lena Rusch, Belinda Kernen (Kapitel 4.3.2 bis 4.3.4) und Joana Kunz, April 2021

1.2 Die Workshops der Aktionswochen

Die kostenlosen Workshops der Aktionswochen richten sich an Klassen von Kindergarten bis Sekundarstufe II und sind auf die verschiedenen Altersstufen zugeschnitten. Im Detail werden sie auf die jeweilige Schulgruppe angepasst. Jeder Workshop soll ein individuelles Erlebnis für die jeweilige Schulgruppe sein!

Dank den Erfahrungen im Verlauf der Aktionswochen kann sich der Ablauf der Workshops da und dort verändern. Falls Sie mehr über den genauen Ablauf ihres Workshops erfahren möchten, melden Sie sich bei uns:

Lauranne Eyer & Anna-Lena Rusch
Kunstvermittlung Kunsthaus Pasquart
T +41 32 322 24 64 / info@kulturvermittlung-biel.ch

2 Ausstellung: Nilbar Güreş *Sour as a Lemon*

Nilbar Güreş (*1977, TUR) lebt und arbeitet in Wien und Istanbul und ist eine der interessantesten und international erfolgreichsten zeitgenössischen Künstlerinnen. Ihr Werk setzt sich mit gesellschaftlichen Fragestellungen wie Interkulturalität oder queeren Lebensweisen auseinander und beleuchtet Möglichkeiten einer offenen Gesellschaft. Die künstlerische Sensibilisierung auf Grenzdiskurse hat einen nachhaltigen Charakter. Güreş hinterfragt konventionelle Geschlechterrollen und -beziehungen und deutet Potenziale an, feminine und queere Identitäten zu stärken. Ihre künstlerische Praxis basiert auf subtilen Momenten des Widerstands, deren Inszenierung am Rande des Alltags besonnen radikal wirken. Nilbar Güreş' Werk ist von Humor und spielerischer Ironie gezeichnet und offenbart eine konsequente Kritik an gesellschaftspolitischen Konventionen. In ihren fotografischen und skulpturalen Arbeiten manifestiert sich das Performative, das aber auch, in einem übertragenen Sinne, in ihren Collagen und Zeichnungen sichtbar wird. In diesen anarchisch wirkenden Szenerien mit bühnenartigen Arrangements kreiert die Künstlerin ein präzises und ausdrucksstarkes Vokabular.

Nach der Einzelausstellung der Künstlerin im LENTOS Kunstmuseum in Linz, Österreich (2018), die einen breiten Überblick über ihr Werk von 2005 bis 2018 gab, und der jüngsten Ausstellung im Badischen Kunstverein in Karlsruhe (2019), liegt das Augenmerk der monografischen Ausstellung in Biel auf den letzten sechs Jahren der Karriere von Güreş.

Güreş arbeitet in den verschiedensten Medien, darunter Malerei, Skulptur, Installation, Fotografie, Film, Performance, Collage und Zeichnung. Wichtige Elemente ihrer Arbeit sind die solidarischen und integrativen Aspekte der Leben und Beziehungen zwischen Frauen und die Frage danach, wie sie ihre Welten in bestehende Systeme einfügen. Die Künstlerin schafft

scheinbar normale Landschaften und Geografien, die sie jedoch mit minimalen Verschiebungen verschränkt und ihnen dadurch einen surrealen Hauch und einen Sinn für das Absurde verleiht.

Textilien sind für die Künstlerin ein wichtiges Medium, das sie in ihre Fotografien, Collagen und Skulpturen integriert, um die Sichtweisen auf den Körper und soziale Strukturen von Besitz zu reflektieren. Bereits während ihres Studiums der Malerei in Istanbul, der Malerei und Grafik an der Wiener Akademie der Bildenden Künste sowie der Kunstausbildung und des Textildesigns, beschäftigte sich Güreş intensiv mit dem Medium Textil. Viele der verschiedenen Stoffe, die in den Werken Verwendung finden, wurden von Frauen aus dem unmittelbaren Milieu der Künstlerin erworben. Sie stammen aus verschiedenen Zeiträumen und widerspiegeln oft private Erinnerungen oder politische Situationen.

Charakteristisch für die Collagen von Güreş sind bildhafte und grafische Elemente, die mit textilen Fragmenten ergänzt werden. In ihren Collagen greift die Künstlerin häufig geschlechtsspezifische Themen auf, hinterfragt konventionelle weibliche Rollen innerhalb patriarchalischer Familienstrukturen und versinnbildlicht das kollektive ‚Empowerment‘ von Frauen, welches durch Solidaritätsprozesse entsteht.

Stoffe bilden oft auch die Grundlage für die Skulpturen von Nilbar Güreş, manchmal in Form von Kissen, die in der Türkei als Mitgift verwendet werden. Ihre Textilskulpturen haben häufig Fetischcharakter und verweisen auf Körperteile. Der facettenreiche Umgang der Künstlerin mit Mustern und Stoffen bildet eine produktive Quelle für eine subversive Aneignung. In neuen Arbeiten wie beispielsweise *Sour as a Lemon* (2020) wird Stoff aus dem traditionellen Kontext der Handwerkskunst in die (trans)genderpolitischen Erzählungen der Skulpturen überführt.

Text: Felicity Lunn, Direktorin Kunsthaus Pasquart

3 Ausstellung: Aeschlimann Corti-Stipendium 2021

Teilnehmende Künstler*innen:

Jonas Burkhalter, Ramon Feller, Bastien Gachet & Rebecca Kunz, Matthias Gabi, Eva Maria Gisler, Floyd Grimm, Sybill Häusermann, Lukas Hoffmann, Luc Isenschmid, Sibel Kocakaya, Diego Kohli, Daniel Kurth, Karin Lehmann, Fabio Luks, Robin Mettler, Ivan Mitrovic, Noha Mokhtar, Nina Rieben, Mathias Ringgenberg, Lorenzo Salafia, Jérôme Stünzi, Vera Trachsel

Das Louise Aeschlimann und Margareta Corti-Stipendium (AC-Stipendium) gilt als eines der wichtigsten privaten Förderinstrumente für bildende Künstlerinnen und Künstler im Kanton Bern. Zur Vergabe der Haupt- und Förderstipendien steht 2021 eine Gesamtsumme von CHF 50'000 zur Verfügung. Die Ausstellung findet dieses Jahr im Kunsthaus Pasquart in Biel statt.

Seit 1942 vergibt die Louise Aeschlimann und Margareta Corti-Stiftung jährlich Stipendien an Kunstschaaffende der jüngeren Generation. Die Bernische Kunstgesellschaft BKG freut sich, für das Jahr 2021 erneut das AC-Stipendium ausschreiben zu dürfen. Die Ausschreibung richtet sich an Kunstschaaffende, die seit mindestens einem Jahr im Kanton Bern ihren Wohnsitz haben oder im Kanton Bern heimatberechtigt sind. Die Altersgrenze ist auf 40 Jahre festgelegt. Die Bewerbung für das AC-Stipendium erfolgt in einem zweistufigen Verfahren. Eine Jury von fünf Mitgliedern beurteilt die Eingaben und entscheidet über die Stipendienvergabe. Des Weiteren wird ein kunsthistorischer Text über das künstlerische Schaffen der jeweiligen Stipendiatinnen und Stipendiaten in Auftrag gegeben.

Der erste Jury-Durchgang fand am 26. Februar 2021 statt. Aus insgesamt 58 Eingaben hat die Jury in mehreren ausführlich diskutierten Runden die Werke der Ausstellung bestimmt. Der zweite Jury-Durchgang findet am 9. April 2021 statt. Aus dem Kreis der für die Ausstellung

Eingeladenen werden von der Jury die Gewinnerinnen und Gewinner der Haupt- und Förderstipendien bestimmt.

Neben der diesjährigen Auswahl werden auch die Arbeiten von 2020 in einem filmischen Porträt gezeigt.

Jury 2021

Katrin Sperry, Vorsitz

Stefanie Gschwend, wissenschaftliche Mitarbeiterin Kunsthaus Pasquart

Patricia Schneider, Mitglied des Vorstands der Bernischen Kunstgesellschaft BKG, Künstlerin, Bern/Solothurn

Anders Guggisberg, Künstler, Zürich

Peter Wüthrich, Künstler, Bern/Interlaken

4 Workshop 1: «VON VIERKÖPFIGEN WESEN UND KRUMMEN PALMEN»

4.1 Kurzbeschreibung Workshop

Hundert verschiedene Geschichten könnten mit nur einer von Nilbar Güreş' vielfältigen Collagen erzählt werden. Witzig und lustvoll kombiniert die türkische Künstlerin unterschiedliche Materialien zu fantastischen Szenen. Beim Rundgang durch die Ausstellung erfindet die Klasse gemeinsam den Ausgangspunkt einer Geschichte, an die sie im Atelier anknüpft: Durch Schichten und Kleben fügen die Schüler*innen die Einzelteile aus Stoff, Papier und anderen Materialien zu farbigen Landschaften zusammen, in welchen Figuren aufeinandertreffen und die angefangene Geschichte weitererzählen.

(Für Kindergarten bis 4. Klasse geeignet)

4.2 Lernziele

- Die Schüler*innen üben sich im genauen Beobachten und Beschreiben von Kunstwerken.
- Sie erleben die Wahrnehmung als Prozess, bei dem Denken und Fühlen mitbeteiligt sind und verstehen, dass ein Bild unterschiedlich gelesen werden kann.
- Durch das Erfinden von Geschichten werden ihre Fantasie und Kreativität gefördert.
- Die Schüler*innen lernen die Technik der Collage kennen und können durch Schichten, Überlagern, und Arrangieren neue Zusammenhänge schaffen.

4.3 Recherche und Kontext zum Workshop

Mit Stoffstücken, Papier, Spraydosen, Kreide, Bleistift usw. kreiert Nilbar Güreş Geschichten, Szenen und Welten. Die bunten Collagen erzählen nicht nur die Geschichten der Künstlerin, sondern animieren auch jede und jeden, sich eine eigene Geschichte dazu auszudenken. Die teilweise an Kinderzeichnungen erinnernde Technik und Ästhetik von Güreş' Collagen laden dazu ein, sich sehr spielerisch und fantasievoll den Werken zu nähern. Im Zentrum sollen die Freude am Geschichtenerfinden und an der Arbeit mit verschiedenen Materialien stehen. Das folgende Kapitel gibt einen Überblick über die Collage als Technik, geht dann spezifisch auf die Collagearbeiten von Nilbar Güreş ein und zeigt mit zwei Künstler*innenbeispielen auf, inwiefern sich Güreş kunsthistorisch verorten lässt.

4.3.1 Die Collage

Der Begriff «Collage» leitet sich vom französischen Verb «coller» ab, was auf Deutsch «kleben» bedeutet. Die Collage ist eine Technik aus der Kunst, bei der Fremdmaterial wie Zeitungsausschnitte, Papier, Fotografien oder ähnliches auf einen festen Untergrund oder eine Leinwand aufgebracht werden. Einzelne Fragmente werden aus ihrem Kontext gelöst und zu einem neuen Ganzen zusammengefügt. Oft werden bei Collagen auch dreidimensionale Gegenstände auf den Untergrund geklebt – wenn diese Elemente überwiegen, spricht man von «Materialcollagen» oder «Assemblagen». Ähnliche Arbeitsweisen gab es schon früh, doch erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts führten Georges Braque und Pablo Picasso die Collage als künstlerische Strategie in die moderne Kunst ein. Die Avantgarde erkannte in der Collage eine Möglichkeit, mit Gattungen und Formen zu experimentieren und die strengen Regeln der damaligen akademischen Malerei zu durchbrechen. Für die Futurist*innen, Dadaist*innen und

Surrealist*innen waren vor allem die Aspekte der Absurdität, des freien Spiels und des Zufalls wichtig.

Heute wird der Begriff der Collage breiter verwendet als noch zu Beginn der Entwicklung: So gibt es auch digitale Collagen, bei denen nicht mit Leimstift und Papier geklebt wird, sondern digitale Fragmente aus dem Internet zusammengefügt werden. Mit Photoshop können zum Beispiel Bilder ausgeschnitten, überlagert und neu angeordnet werden. Auch ausserhalb der Bildenden Kunst wird der Begriff verwendet: Im Film gibt es zum Beispiel das Verfahren des «Found Footage», wo gefundenes Material digital neu zusammengeschnitten wird. In der Musik findet man das «Mashup», bei dem Tonaufnahmen von verschiedenen Interpret*innen zusammengemischt werden.



Abbildung 1: Symbolbild Collagieren

4.3.2 Nilbar Güreş' Collagen

Die Künstlerin Nilbar Güreş reiht sich mit ihren Collagen in eine lange Tradition ein, jedoch unterscheiden sich ihre zeitgenössischen Arbeiten in vielerlei Hinsicht von den kunsthistorischen Vorläufern. Im nächsten Abschnitt wird ihre Art des Collagierens beschrieben. Die Informationen stammen aus einem Interview, welches Felicity Lunn, Direktorin des Kunsthause Pasquart Biel, im Frühling 2020 mit der Künstlerin Nilbar Güreş geführt hat.

Güreş' Arbeitsweise ist fast immer dieselbe, ob sie collagiert, fotografiert oder Skulpturen herstellt. Sie versteht sich als Malerin, die zwar schon lange nicht mehr auf Leinwand malt, jedoch den Grundfragen der Malerei nachgeht. Es geht immer darum, ein Bild zu komponieren und das richtige Zusammenspiel von Leerraum, Ausschnitt, Fläche, Figuren und Requisiten zu finden. So gibt es Collagen wie *Once Married* (Abb. 2), die viele unterschiedliche Fragmente und Materialien auf einem grauen Stoff-Hintergrund miteinander kombinieren und eher voll und wild wirken. In anderen Collagen wie *Firmly Tied* (nicht in der Ausstellung vorhanden, Abb. 4) überwiegt vor allem das Weiss des Papiers und nur wenige Fragmente bilden eine Geschichte. Zu ihren Bilderwelten inspirieren Güreş Alltagsgeschehnisse: Sie reist oft, beobachtet viel und lässt sich Geschichten erzählen. Bevor sie das Erlebte in eine Collage umsetzt, macht sie Skizzen als Vorlage. Bei der Umsetzung arbeitet sie aber trotzdem meist intuitiv und lässt sich auf den Dialog mit der Fläche ein. So beginnt, ihrer Meinung nach, ein interessanter gegenseitiger Widerstand. Dieses Zusammentreffen von zwei Polen finden sich auch in ihren Collagen wieder. Die Szenen zeigen oft Dialoge zwischen zwei Figuren, wobei hier vermutlich die menschlichen Beziehungen dargestellt sind.

Güreş verwendet für ihre Collagen viele unterschiedliche Materialien wie Acryl oder Wasserfarbe, Stoffe, Bordüren oder andere gefundene Objekte. Die Stoffe sind ihr dabei besonders wichtig, da sie eine kulturelle Bedeutung in sich tragen: Ihrer Beobachtung nach spiegeln

beispielsweise Stoffe aus den 60er oder 70er Jahren die Faszination für Drogen und das Psychedelische wieder. Die meisten Stoffe bekommt sie von Frauen geschenkt, andere kauft sie an ihrem Wohnort in Wien oder auf Reisen.



Abbildung 2: Nilbar Güreş, *Once Married*, 2016-2018, Mischtechnik auf Stoff, 218 x 152, Galerie Martin Janda, Wien



Abbildung 3: Nilbar Güreş, *Jumping Bed*, 2017, Mischtechnik auf Stoff, 95 x 160 cm, Courtesy the artist and Galerie Tanja Wagner, Berlin



Abbildung 4: Nilbar Güreş, *Firmly Tied* aus der Serie «La Paz», 2016, Mischtechnik auf Papier, 24 x 32 cm, Galerie Martin Janda, Wien.

4.3.3 Kunsthistorische Werkbeispiele: Pablo Picasso und Jessica Stockholder

Der spanische Künstler Pablo Picasso (1881–1973) ist einer der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts. Er ist Vorbild und Inbegriff der Modernen Kunst. Das umfangreiche Gesamtwerk von Picasso umfasst Gemälde, Zeichnungen, Grafiken, Plastiken, Keramiken und Collagen. 1907 malte er erstmals Figuren aus verschiedenen Perspektiven und legte damit gemeinsam mit Georges Braque den Grundstein für den Kubismus. Ausgehend von dieser Auseinandersetzung entstanden die ersten «papier collés» wie beispielsweise die Collage *Gitarre und Weinglas* 1912 (Abb. 5). Sieben einzelne Papierelemente – ein blaues Trapez, ein weißer Kreis, ein schwarzes Kreissegment, eine Holzimitation, eine kubistische Zeichnung eines Glases, Stücke eines Notenblatts und einer Zeitung kleben auf einem gemusterten, tapetenartigen Hintergrund. Erst auf den zweiten Blick erkennt der Betrachtende das Motiv, zu welchem sich die einzelnen Fragmente zusammenfügen: Zu einer Gitarre. So wird der schwarze Kreis zum Schallloch oder das blaue Trapez zum Griffbrett. Anders als bei Güreş fügen sich die Einzelteile nicht zu einer Geschichte zusammen, sondern zu einem Objekt. Jedoch erhalten auch bei Picasso die ausgewählten Fragmente eine Bedeutung – die gewöhnlichen und kostengünstigen Materialien wie Zeitungspapier, Tapeten und Notenblätter werden aufgewertet und machen zudem Verweise. Heute funktionieren diese Materialien sogar als konservierte Zeitzugnisse.

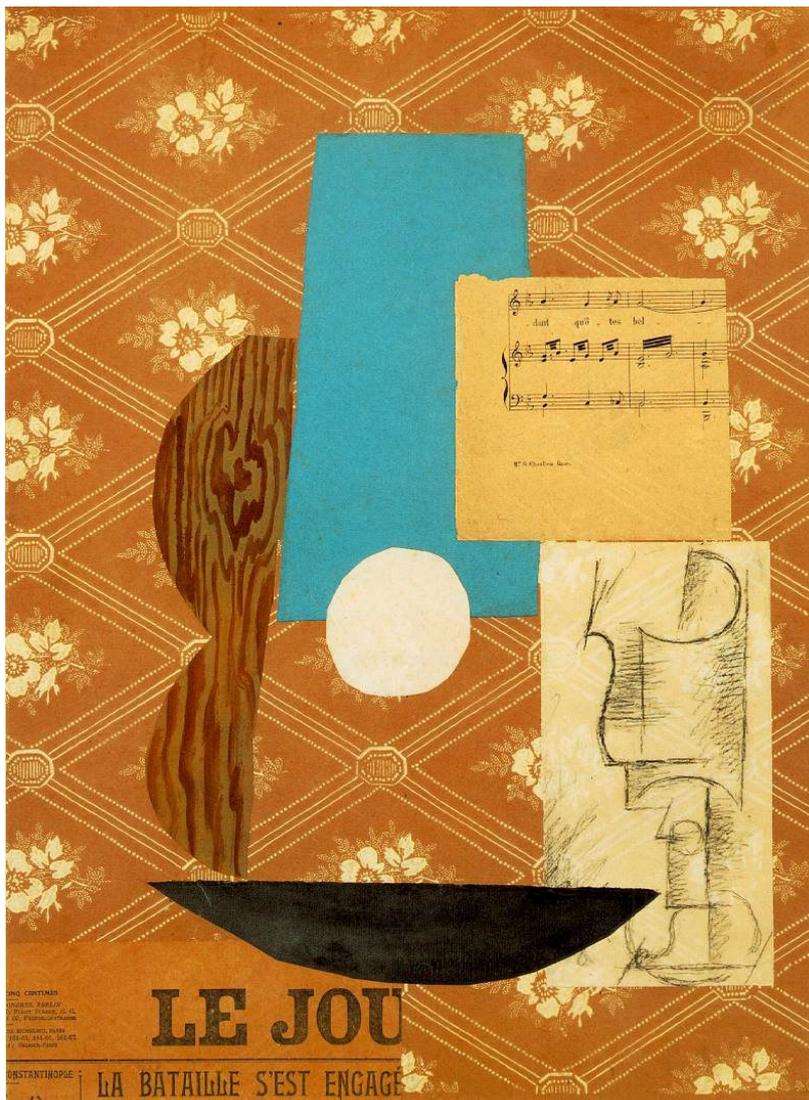


Abbildung 5: Pablo Picasso, *Gitarre und Weinglas*, 1912, geklebtes Papier, Gouache und Kohle auf Papier, 48 x 37,5 cm, Marion Koogler McNay Art Institute, San Antonio Texas

Die amerikanische Künstlerin Jessica Stockholder (*1959) fertigt seit den 80er Jahren dreidimensionale Bilder an, die unterschiedliche funktionale Alltagsgegenstände wie Kübel, Bodenbeläge, Kunstfelle, Lampen, Legobausteine oder Ketten miteinander kombinieren. Ihre Werke bewegen sich zwischen Malerei, Skulptur, Collage und Installation und werden oft als «Malerei in dritter Dimension» oder «verräumlichte Collagen» beschrieben. Stockholder ist eine ausgebildete Malerin, die eine grosse Liebe zu Farben hegt. So verwendet sie für ihre Werke oft knallige Acryl- und Wandfarben.

Das Werk *Untitled* (Abb.6) zeigt eine grossformatige Collage aus unterschiedlichen Materialien: Runde, geometrische Formen treffen auf feine Linien, abstrakte Farbflecken auf textile Fragmente und knallige Farben auf ein schwarz-weiss Geparden-Muster. Anders als Güreş erzählt Stockholder keine fantastischen Geschichten mit Figuren und Landschaften, sondern beschäftigt sich mit den Grundfragen der Abstraktion – dem Zusammenwirken von Farben, Formen und unterschiedlicher Materialqualitäten. Dabei fällt auf, dass die meisten Collagen von Stockholder viele unterschiedliche Schichten aufweisen und so auch überladener und komplexer wirken. Es gibt keinen Leerraum, im Vergleich zum vielen Weissraum in einzelnen von Güreş' Collagen.



Abbildung 6: Jessica Stockholder, *Untitled*, 2000, Mischtechnik auf Stoff, 103 x 127,5 cm, Edition Two Palms Press, New York

4.4 Weitere Ideen für den Unterricht

- Gemeinsam Collagieren: In mehreren Schritten wird collagiert, die Collage wird nach jedem Schritt dem oder der Pultnachbar*in weitergegeben, so entstehen gemeinsam neue Bilder oder Geschichten.
- Eine Fotografie eines Raumes oder einer Landschaft als Ausgangspunkt nehmen, mit Zeitungen und Magazinen eine neue fantastische Welt collagieren.
- Stoffe sammeln und nur mit Stofffetzen ein abstraktes Bild collagieren.
- Einen Sammelspaziergang in der Natur machen und verschiedenste, interessante Materialien sammeln (Blätter, Steinchen, Stöckchen, Blumen etc.) und damit eine Collage erstellen:



Abbildung 7: Symbolbild Collage aus Naturmaterialien

Anleitung und Beispiele: <https://deavita.com/bastelideen/herbstcollage-mit-kindern-basteln-ideen-diy.html>



Abbildung 8: Symbolbild Collage aus Naturmaterialien

Beispiele: https://alleideen.com/bastelideen-mit-kindern-herbstcollage/?image_id=194513

4.5 Medientipps

- Andrea D'Aquino, *Es war einmal ein Stück Papier. Das Praxisbuch Collagen mit 50 Buntpapieren*, Bern: Haupt Verlag, 2017.
Zweiteiliges Buch mit Tipps fürs Collagieren und einer Sammlung an unterschiedlichen Papieren.
- Youtube, *Die Collage – Eine kleine Einführung*, Schirn Kunsthalle Frankfurt, 2016.
(<https://www.youtube.com/watch?v=1y2kC-TxwOM>)
Bildhafte, informative Erklärung, was die Technik der Collage in der Kunst ist.
- Ute Schmidt, *Das grosse Buch der Collage: Kunst für Kreative*, Dortmund: Artwerk, 2007.
Ein Handbuch mit einer kurzen Einführung in die Collage und interessanten Praxistipps.
- Clare Youngs, *Collagen: 30 Projekte: für Wandkunst, Briefpapier, Wohnaccessoires und mehr*, Bern: Haupt Verlag, 2018.
30 vielseitige Ideen fürs Collagieren.
- Arttv.ch, *Kunst(zeug)haus – Collagen*, 2015.
(<https://www.arttv.ch/kunst/kunstzeughaus-collagen/>)
Drei interessante zeitgenössische Kunst-Beispiele, was Collage alles sein kann.
- Todd Oldham, *Alles über Collage & Co.*, Münster: Coppenrath, 2014.
Sammlung an Ideen fürs Collagieren mit Kindern (viele dreidimensionale Projekte).
- Robert Kahlen u.a. (hrsg.), *Cutting Edges: Contemporary Collage*, Berlin: Gestalten, 2011.
Inspirierende Sammlung an zeitgenössischen Collage-Künstlerinnen (viele Bilder).

5 Workshop 2: «RUND UM DAS KUNSTWERK»

5.1 Kurzbeschreibung Workshop

Weshalb sind manche Kunstwerke von einem Rahmen umgeben? Gehört dieser zum Kunstwerk dazu? Und spielt es eine Rolle, ob eine Skulptur im Museum, in der Bahnhofshalle oder im Kinderzimmer steht? Beim Rundgang durch die vielfältige Aeschlimann Corti-Stipendiumsausstellung 2021 liegt der Fokus auf den «Rahmenbedingungen» der Kunst. Mit einem Heft voller spielerischer und zeichnerischer Aufgaben schärfen die Schüler*innen den Blick darauf, was nicht sofort auffällt, nämlich die Einrahmungen, Sockel und Räume und untersuchen, inwiefern diese die Kunstwerke beeinflussen. Der Fenster- wird zum Bilderrahmen, die Details im Treppenhaus zu Kunstwerken und die Schüler*innen zu Entdecker*innen.

(Für 3. Klasse bis Sekundarstufe I geeignet)

5.2 Lernziele

- Mit den Aufgaben des Erkundungshefts lernen die Schüler*innen die Aufmerksamkeit auf Details zu richten und fantasievolle Lösungen zu entwickeln.
- Die Schüler*innen lernen die Geschichte und die Funktionen des Bilderrahmens kennen und erleben, wie der Rahmen ein Werk beeinflussen kann.
- An konkreten Beispielen erfahren die Kinder, was ortsspezifische Kunst ist und schärfen ihr Bewusstsein für Kunst im öffentlichen Raum.
- Durch das genaue Beobachten von Kunstwerken in ihrem Ausstellungskontext entwickeln die Kinder ein Gespür dafür, welche Faktoren die Wirkung eines Kunstwerks beeinflussen.

5.3 Recherche und Kontext zum Workshop

Im Workshop «Rund um das Kunstwerk» werden die Rahmenbedingungen der Kunst zum Fokus. Dabei soll ein möglichst breites Verständnis dessen entstehen, was rund um das Kunstwerk existiert und was es beeinflusst. Das Kunstwerk soll nicht als unabhängiges Stück in einem luftleeren Raum verstanden werden, sondern als ein von vielen Faktoren beeinflusstes und gleichzeitig einflussnehmendes «Wesen». Ausgangspunkt ist eine offensichtliche Umrahmung der Kunst, der Bilderahmen, welcher als Schutz des Werks, als Abgrenzung zwischen Werk und Raum und als mitgestalteter Teil des Kunstwerks gesehen werden kann. Des Weiteren soll das Verständnis des Rahmens etwas geöffnet werden: Der Raum wird zum Rahmen der Kunst und stellt uns vor die spannenden Fragen nach der Verbindung von Werk und Umgebung.

5.3.1 Die Ursprünge des Bilderrahmens

Die Ursprünge des Bilderrahmens liegen weit zurück und kommen aus der Architektur. Bis ins 13. Jahrhundert und darüber hinaus wurden Steinrahmen gefertigt, um Reliefs und religiöse Wandbilder in Kirchen einzufassen. In der Gotik mussten die Kirchenwände grossen Fenstern weichen und es blieb nur wenig Platz für die Wandmalereien. Deshalb wick man auf freistehende Altäre aus, auf deren Altartafeln die religiösen Geschichten und Figuren einen neuen Platz fanden. Eingefasst wurden diese von hölzernen oder goldenen Rahmen, die in erster Linie jedoch praktische und nicht ästhetische Funktionen hatten. So war die Aufgabe jener

Rahmen zum Beispiel das Werk vor dem Verziehen zu bewahren und durch Bretterkonstruktionen auf der Rückseite eine Luftzufuhr zu ermöglichen.

Mit der Renaissance wurde der Bilderrahmen zu einem dekorativen Zusatz des Kunstwerks und zog auch in die Wohnhäuser wohlhabender Bürger*innen ein. Um das 17. und 18. Jahrhundert perfektionierte man die Kunst des Rahmenmachens und stellte prunkvolle, komplett vergoldete Rahmen her.

Heute werden viele Rahmen industriell und vorwiegend aus Holz, Aluminium und Kunststoff hergestellt. Jedoch werden teilweise immer noch Rahmen aus bemaltem oder vergoldetem Holz angefertigt. Auch heute spielt der passende Rahmen eine wesentliche Rolle in einer ästhetischen Wohneinrichtung. Der Rahmen hat also die herausfordernde Aufgabe, gleichzeitig mit dem Werk, das er umrahmt, und mit dem Raum zu harmonisieren.

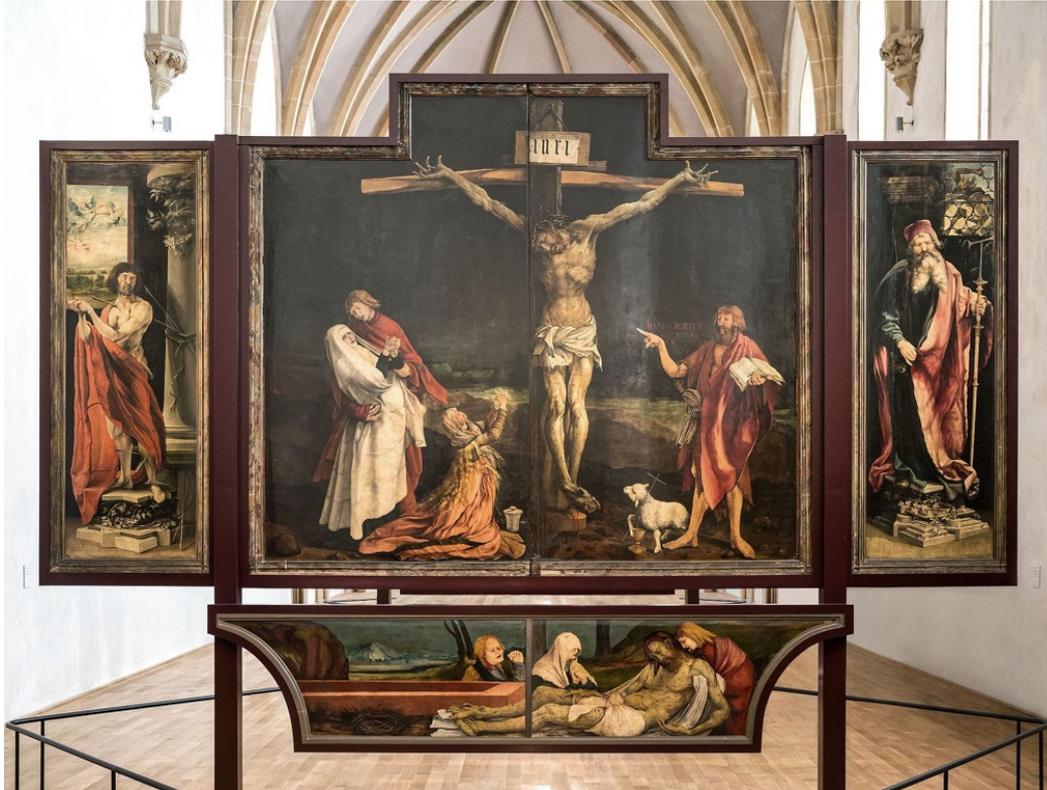


Abbildung 9: Beispiel eines Altarbildes und dessen Rahmen, erste Schauseite des Isenheimer Altar in Colmar (geschlossene Position)



Abbildung 10: Beispiel eines Barocken Rahmens



Abbildung 11: Beispiel eines modernen Rahmens

Der Rahmen bei den Brücke-Künstler*innen

Die Ausstellung *Unzertrennlich*, die 2019 im Berliner Brücke-Museum gezeigt wurde, widmete sich dem Bilderrahmen und dessen Bedeutungen. Wie der Titel der Ausstellung verrät, wird die enge Beziehung zwischen Bild und Rahmen speziell bei Brücke-Künstler*innen thematisiert. Für den Kurator der Ausstellung ist klar, dass viel zeitgenössische Kunst auch ohne Rahmen gut funktioniert. Im Expressionismus hingegen war ein Bild ohne Rahmen fast unvorstellbar. Viele Expressionist*innen verstanden das Bild und den Rahmen als eine kompositorische Einheit, als ein Gesamtkunstwerk.

Zur Zeit des Expressionismus hatte sich die Malerei stark verändert und so mussten auch die Rahmen angepasst werden. Anstatt prunkvoller Goldrahmen des Barocks verwendete man für die frechen, bunten expressionistischen Malereien nun ganz bewusst sehr schlichte Holzrahmen. Doch trotz ihrer Schlichtheit wurden die Rahmen von den Künstler*innen immer im Hinblick auf das Bild mitgestaltet: Die Rahmen wurden bemalt oder durch Schnitzereien verziert und stellen somit einen wichtigen Teil des künstlerischen Schaffens vieler Brücke-Künstler*innen dar.



Abbildung 12: Ernst-Ludwig Kirchner, *Mädchen in Südwesten*, 1912/20

5.3.2 Ortsspezifische Kunst

Ortsspezifische Kunst bezeichnet Kunstwerke, die für einen spezifischen Ort geschaffen wurden. Sie sind somit eng mit ihrer Umgebung verbunden und stellen eine Reaktion des Künstlers oder der Künstlerin auf einen Ort dar. Ortsspezifische Kunst ist im institutionellen Kontext (in Museen, Galerien, Kunsthäusern etc.) aber auch im öffentlichen Raum anzutreffen. Auf Letztere wird am Ende dieses Kapitels näher eingegangen.

Kunstwerke können sowohl auf materielle als auch auf konzeptuelle Weise mit dem umgebenden Raum in Verbindung stehen. Bei einem materiellen Bezug zum Raum reagiert das Werk auf den realen, physischen Raum. Dabei spielen die charakteristischen Eigenschaften wie die Proportionen oder das Licht des Ortes eine Rolle. Bei einer konzeptuellen Verbindung zwischen Werk und Umgebung steht das Konzept des Ortes im Fokus.

Neben den gegebenen physischen Charakteristika spielen hier kulturelle, soziale, wirtschaftliche und politischen Aspekte des Ortes eine Rolle.

Es gibt auch ortsspezifische Kunst, bei welcher der Raum als «Wissensfeld» verstanden wird. Dabei nimmt der Künstler oder die Künstlerin Bezug auf einen Ort, der mit einer Vielzahl anderer Orte oder Konzepte verbunden ist. Der Ort wird hier vielmehr als ein Netz von Örtlichkeiten verstanden und das Kunstwerk setzt dieses gestalterisch um.

Zusammengefasst kann also ortsspezifische Kunst auf einer oberflächlichen, auf einer materiellen sowie auch auf einer tiefgründigen inhaltlichen Ebene auf einen Ort reagieren.

Die Anfänge der ortsspezifischen Kunst liegen in den 1960er Jahren, wo Künstler*innen versuchten, einen Gegenpol zum konventionellen Kunstmarkt zu schaffen. Sie schufen Werke, die eine kritische, rebellische Haltung den Kunstinstitutionen gegenüber einnahmen und vertraten die Ansicht, dass Kunst etwas bewirken, verändern und generell sichtbar machen sollte. Der Versuch, Kunst und Ort untrennbar zu verbinden, kann als ein Bestreben verstanden werden, sich den Mächten des kapitalistischen Handels und der Kunstwirtschaft zu widersetzen. Ein Werk, das lediglich an einem spezifischen Ort funktioniert, kann nicht beliebig verkauft und verschifft werden, ausser der Ausstellungsort wird mitverkauft.

Während ortsspezifische Kunst in den 60er ein rebellischer Ausbruch aus gewohnten Strukturen war, so sind heute viele zeitgenössische Kunstwerke an den Ausstellungsort gebunden oder speziell dafür geschaffen worden. Interessant ist die Frage, ob Künstler*innen heute mit ihren Werken «nur» auf den Raum reagieren, diesen aber nicht mehr so kritisch behandeln wie in den 60er Jahren.

Ortsspezifische Kunst im öffentlichen Raum

Kunst, die auf Orte im öffentlichen Raum reagiert, stellt den Ausbruch der Kunst aus dem «white cube» (weissen Würfel) der Museen, Galerien und Kunsthäuser dar. Der Raum wird nicht als neutral, als weisse Leinwand verstanden, sondern als ein auf das Werk einflussnehmender Faktor, der nicht selten selbst Teil des Werks ist.

Ortsspezifische Kunst im öffentlichen Raum kann als Gegenpol zur traditionellen Auffassung von Kunst und Skulptur betrachtet werden. Meist liegt der Kunst im öffentlichen Raum nicht in erster Linie eine dekorative oder gedenkende Funktion zugrunde, sondern das Bestreben, einen Ort oder bestimmte Aspekte davon hervorzuheben. Für die Rezipient*innen, in diesem Fall die Öffentlichkeit, soll das Kunstwerk eine Aufforderung sein, einen Ort bewusster wahrzunehmen. Kunst im institutionellen Rahmen spricht ein sehr beschränktes Museumspublikum an. Vermutlich ist in vielen klassischen Kunstinstitutionen wie auch dem Kunsthaus Pasquart der Durchschnitt der Museumsbesucher*innen weiblich, weiss und 50 Jahre alt. Kunst im öffentlichen Raum hingegen ist für jede*n zugänglich und kann so eine grössere Vielfalt von Menschen ansprechen.

Vertschaupet von Schang Hutter

Ein lokales Beispiel von Kunst im öffentlichen Raum ist das Werk *Vertschaupet* vom Schweizer Künstler Schang Hutter (*1934). Die Bronzeskulptur steht seit 1981 vor dem östlichen Ausgang des Bieler Bahnhofs. Der Titel *Vertschaupet* ist Berndeutsch für «zertreten» und spielt auf Themen an, die Hutter sehr interessierten: das Übersehene, das zur Seite Gedrängte und Unterdrückte. Abgebildet sind acht Strichmännchen, die auf einer Fläche stehen, liegen oder mit ihr verschmelzen. Das Werk steht stark im Bezug zu seiner Umgebung. Es ist gut möglich, dass ab und zu einer der tausenden Menschen, die täglich am Werk vorbei zum Bahnhof eilen, auf das Werk «tschaupet», weil er es übersieht.



Abbildung 13: Schang Hutter, *Vertschaupet*, 1980

***Kaleidoskop* von Julia Steiner**

Ein gutes Beispiel für ortsspezifische Kunst, die sich auf einen institutionellen Kunstraum einlässt, ist die Arbeit *Kaleidoskop* von Julia Steiner. Die Berner Künstlerin hat dafür direkt auf die Wände der Salle Poma im Kunsthaus Pasquart gemalt. Mit schwarzer Gouachefarbe gestaltet sie Bilderwelten, die sich an den Raum, an die bestehenden Formen anschmiegen und diese gleichzeitig auch verändern. Der grosse, freie Raum um das Werk herum spielt eine wesentliche Rolle bei dessen Wirkung. Die Weite erlaubt es den Betrachtenden, das Werk ohne Ablenkung durch andere Objekte, von ganz nah und ganz fern zu betrachten. Es entsteht vielleicht das Gefühl, als würde man von Weitem eine Landschaft betrachten, als ginge man einen Dialog mit dem Bild ein und könne vom Werk verschluckt werden.

Ist die Laufzeit der Ausstellung vorbei, so verschwindet auch Steiners Werk unwiderruflich und kann in dieser Ausführung auch nicht woanders gezeigt werden.



Abbildung 14: Julia Steiner, *Kaleidoskop*, Manor-Kunstpreis 2011, Kunsthaus Pasquart

5.4 Weitere Ideen für den Unterricht

- Einen Spaziergang durch die Stadt machen und Kunst im öffentlichen Raum finden/aufspüren.
- Gemeinsam eine Ausstellung gestalten: Alle Schüler*innen bringen einen Alltagsgegenstand mit, der zum Kunstwerk erkoren wird. Mit Rahmen, Sockeln, Tischen etc. wird eine Ausstellungssituation im Klassenzimmer geschaffen, welche die Gegenstände in ein möglichst gutes Licht rücken.
- Einen barocken Bilderrahmen basteln/bauen: Vorgefertigte Kartonrahmen mit verschiedenen Materialien (Plastikobjekten, Naturmaterialien, Papier, trockene Pasta etc.) bekleben und mit Goldspray besprühen.

Anleitung Pasta-Rahmen: <https://freshideen.com/weihnachtsdekoration-ideen/basteln-mit-nudeln-zu-weihnachten-60-wunderschoene-beispiele-fuer-eine-zauberhafte-dekoration.html>



Abbildung 15: Symbolbild Goldrahmen aus Pasta

5.5 Medientipps

- Werner Ehlich, *Bild Und Rahmen Im Altertum: Die Geschichte Des Bilderrahmens*, Leipzig: E.A. Seemann, 1953.
Buch über die Geschichte des Bilderrahmens.
- Johanna Staniczek, *Ortsspezifische Kunst: Beispiele aus der Praxis*, BoD Verlag 2006.
Publikation zu einem Projekt zum Thema ortsspezifische Kunst im öffentlichen Raum.
- Uwe Lewitzky, *Kunst für alle? Kunst im öffentlichen Raum zwischen Partizipation, Intervention und Neuer Urbanität*, transcript Verlag, 2005.
Buch über öffentliche Kunst im Kontext der Stadtentwicklung.

6 Workshop 3: «KANN KUNST DIE WELT VERÄNDERN?»

6.1 Kurzbeschreibung Workshop

In ihrer Ausstellung *Sour as a Lemon* berührt, empört und provoziert Nilbar Güreş (*1977, Istanbul) mit ihren multimedialen Werken. Der als «subtil» beschriebene Widerstand der Künstlerin richtet sich gegen gesellschaftspolitische Konventionen, Geschlechterstereotypen und Diskriminierung. Anhand der oft humorvollen Kunstwerke entdecken die Schüler*innen, inwiefern Kunst politisch sein kann und fragen sich, welche Bedeutung das Kunsthaus dabei hat. Um die anschliessende Diskussion über verschiedene Fragen rund um Kunst und Widerstand anzuregen, schlüpfen die Jugendlichen in verschiedene Rollen und erfahren dabei, dass es neben Schwarz und Weiss noch zahlreiche Graubereiche dazwischen gibt.

(Für Sekundarstufe I & II geeignet)

6.2 Lernziele

- Die Schüler*innen lernen eine zeitgenössische Künstlerin kennen, die politische Inhalte in ihren Kunstwerken transportiert.
- Mit Beispielen tauchen sie ins Thema Widerstandskunst ein und erfahren, dass es dabei unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten gibt.
- Spielerisch üben die Jugendlichen, in einer Diskussion verschiedene Standpunkte einzunehmen und festigen dabei ihre persönliche Meinung.
- Die Schüler*innen lernen, dass verschiedene Ansichten und Meinungen eine Diskussion anregen und wie diese konstruktiv nutzen können.

6.3 Recherche und Kontext zum Workshop

Die Werke von Nilbar Güreş, seien es die Collagen, Skulpturen oder Installationen, tragen nicht nur Geschichten und Erlebnisse, sondern auch die starke (politische) Haltung der Künstlerin in sich. Beim Rundgang durch die Ausstellung, steht man dieser direkt oder indirekt gegenüber, erforscht sie und entwickelt im besten Fall eine eigene Haltung dazu.

Wie auch eine Präsidentschaftswahl oder eine Abstimmung eine Diskussion anregen kann, so kann auch ein Kunstwerk ein Erlebnis sein, das ein Gespräch anstösst.

Im Workshop lassen wir uns von den Werken «anstupsen», empören oder berühren, kommen dann von dieser visuell erlebbaren Ebene wieder zurück zur gesprochenen Sprache und versuchen, unsere Eindrücke und Meinungen miteinander zu teilen.

6.3.1 Kontext zu Nilbar Güreş' Werk *Torn* (2018)

Die Videoinstallation *Torn* richtet sich, anders als viele von Nilbar Güreş' sonst sehr humorvollen Werken, mit einer grossen Ernsthaftigkeit an das Publikum. Das zweiteilige Werk besteht aus einer Installation (Abb. 16) und einem Video (Abb. 17).

An einer Wäscheleine sind ein gelbgemustertes Tuch und davor eine grosse schwarz-weiße Fotografie aufgehängt. Auf der Fotografie ist eine Frau zu sehen, die mit leicht angehobenem Gesicht in die Ferne zu blicken scheint. Auf ihrer Brust sind zwei Vögel tätowiert. Hinter ihr sind eine Stadt mit Minarett sowie ein aufgehängtes Tuch zu erkennen. Das Tuch weist das gleiche Muster wie das gelbe Tuch der Installation auf. Ist es ein abgelegtes Kopftuch? Oder lediglich ein zum Trocknen aufgehängtes Küchentuch? Was hat dieses Stück Stoff zu bedeuten? Und wer ist diese Frau?

Das Tuch wurde von einer Freundin der Künstlerin während dem Militärputsch 1980 dazu verwendet, Oppositionelle zu verstecken und symbolisiert somit Solidarität und Fürsorge. Die Frau auf dem Foto, eine Freundin von Güreş, heisst Didem und ist als Transfrau in der Türkei einer ständigen Unterdrückung und Gefahr ausgeliefert. Die Vögel auf Didems Brust fliegen auf eine Narbe zu, die von einem Mordanschlag stammt.

Der zweite Teil des Werks, das Video, zeigt eine Close-up Aufnahme von Didems Körper und Gesicht. Wieder ist der gelbe Stoff als schützendes, fürsorgliches Symbol hinter ihr installiert. Die sichtbar werdenden Fäden des Tuches können als Analogie zum Leben von Transmenschen gesehen werden. Wie sich der Stoff aus unzähligen einzelnen Fäden zu einem Teil zusammensetzt, so ist auch Didems Geschichte verwoben mit jener der unzähligen Transmenschen in der Türkei und andernorts, deren Leben durch restriktive Gewalt bedroht ist.

Nilbar Güreş schafft aus symbolisch aufgeladenen Objekten, sorgfältig ausgewählten Medien, sowie aus starken Bildern und Geschichten eine Komposition, die die Betrachtenden mit einer bedrückten Nachdenklichkeit berühren sollen.



Abbildung 16: Nilbar Güreş, *Torn*, (1. Teil) 2018



Abbildung 17: Nilbar Güreş, *Torn* (2. Teil), 2018

6.3.2 Drei Beispiele von widerständiger Kunst: Delacroix, Pussy Riot, Zentrum für politische Schönheit

Diverse historische und aktuelle Beispiele von Künstler*innen, die mit ihrer Kunst Inhalte kommunizieren oder Menschen mobilisieren, zeigen, dass Kunst und Aktivismus stark miteinander verknüpft sein können. Aus der engen Wechselbeziehung zwischen Kunst und Aktivismus ist der Begriff «Artivismus» entstanden. Er beschreibt die lange Co-Existenz und Hybridform zwischen Kunst und Aktivismus.

Bei der Verschmelzung von Kunst und Aktivismus stellt sich aber auch unweigerlich die Frage nach den Unterschieden. Wie können sich Kunst als ein «sinnlich vermitteltes, ästhetisches Phänomen» und Widerstand, der auf «wissenschaftlich-objektiven Kriterien» basiert, ergänzen? (Bogerts 2017) Würde eine Verbindung von so grundverschiedenen Bereichen nicht eher kontraproduktiv wirken, da die Kunst dadurch «entzaubert» und der Aktivismus an «Mobilisierungs- und Sprengkraft» verlieren könnte?

Anhand der folgenden Beispiele, bei denen Kunst und Widerstand sich als ein gut funktionierendes, sich gegenseitig bestärkendes Duo zeigen, scheinen sich diese Fragen zu erübrigen. Das aktivistische Potential der Kunst, symbolisch und somit sprachübergreifend und emotionsgenerierend zu kommunizieren, wird sichtbar und legitimiert die Kombination von Kunst und Widerstand. Auch zeigen die Beispiele, inwiefern Kunst politisiert werden kann.

***Die Freiheit führt das Volk (La liberté guidant le peuple)* von Eugène Delacroix**

Die eigentliche Botschaft eines Werks wird meist erst durch den Inhalt – wie was dargestellt wird – vermittelt. Es ist deshalb naheliegend, dass diese inhaltliche Ebene grosses Potential bietet, widerständige Botschaften zu kommunizieren. Das kann zum Beispiel durch die technische, kompositorische oder farbliche Art der Darstellung geschehen.

Aktivistische Ikonologie bedient sich häufig humoristischer bzw. satirischer Elemente, um Menschen zu mobilisieren.

Eines der bekanntesten Kunstwerke des Widerstands ist *Die Freiheit führt das Volk* von Eugène Delacroix, das jedoch auch widersprüchliche und zwiespältige Aspekte aufweist. Während dieses nämlich den Kampf der revolutionären Unterschicht gegen die herrschende Klasse darstellt, erledigte Eugène Delacroix Auftragsarbeiten für die französische Regierung und verkaufte viele seiner Bilder dem Staat.



Abbildung 18: Eugène Delacroix, *Die Freiheit führt das Volk*, 1830, Öl auf Leinwand, 260 × 325 cm, Louvre

Performance von Pussy Riot in der der Moskauer Christi-Erlöser-Kathedrale

Kunst kann auch politisch werden, indem die Macher*innen bewusst Gesetze missachten, zum Beispiel die illegale Produktion oder Platzierung von Kunst, Verstöße gegen das Versammlungsrecht (z. B. bei Performances), Beleidigung und Verleumdung (z. B. bei Satire) bis hin zu Sachbeschädigung und Vandalismus (z. B. bei Graffiti und Street Art). Bekannte künstlerische Beispiele sind die feministische Punkrock-Band Pussy Riot oder das russische Künstler*innen-Kollektiv Voina.

Bei einer sogenannten «Skandalperformance» am 21. Februar 2012 richteten die Mitglieder von Pussy Riot ein wildes Gebet an die Jungfrau Maria und bitten diese um Unterstützung bei der Vertreibung von Putin. Die Kirche wird als Schauplatz genutzt, da sie, wie auch der russische Präsident, eine traditionelle Rolle der Frau befürwortet. Dagegen will sich das feministische Kollektiv lautstark wehren und bricht dafür das Gesetz. Drei Bandmitglieder werden nach der Aktion wegen «grober Verletzung der öffentlichen Ordnung», «Rowdytum» und «Verletzung religiöser Gefühle» angeklagt.



Abbildung 19: Bild von Performance von Pussy Riot am 21. Februar 2012 im Altarraum der Moskauer Christi-Erlöser-Kathedrale

Rettungsplattformen des Zentrums für Politische Schönheit

Auch das Einnehmen von Raum kann als eine Form der widerständigen Kunst betrachtet werden. Aktivist*innen nehmen sich, zum Beispiel bei Demonstrationen, den öffentlichen Raum, die Strassen werden zu Räumen des Widerstands. Analog dazu nehmen Künstler*innen mit ihren Werken den öffentlichen Raum ein: «Kunst verlässt die Galerie und das Museum und richtet sich nicht länger nur an ein elitäres Mittelklasse-Publikum» (Bogerts, 2017) Wie eine demonstrierende Masse beansprucht auch ein platziertes Kunstwerk ein Stück Raum für sich, auf dem es sich äussern kann. Solche raumeinnehmenden Ausdrucksformen können zum Beispiel das Bekleben oder Bemalen von politisch relevanten Gebäuden, Performances oder Installationen an politischen Symbolorten sein.

Ein Beispiel, das als Installation an einem politischen Symbolort definiert werden kann ist die Verankerung von «Rettungsplattformen» für gekenterte Geflüchtete auf dem Mittelmeer durch das Zentrum für Politische Schönheit. Die künstlerische Aktionsgruppe aus Berlin machte es sich zum Ziel 1'000 schwimmende 6x6 Meter grosse Plattformen auf dem Mittelmeer zu verteilen. Diese sind mit Nahrungsreserven, Notrufgeräten, Rettungsringen, Radarreflektoren, usw. ausgerüstet und sollen geflüchtete Menschen vor dem Ertrinken retten. 2015 wurde eine erste Plattform im Mittelmeer verankert. Ob und wann die restlichen 999 Plattformen verankert werden, bleibt unklar.

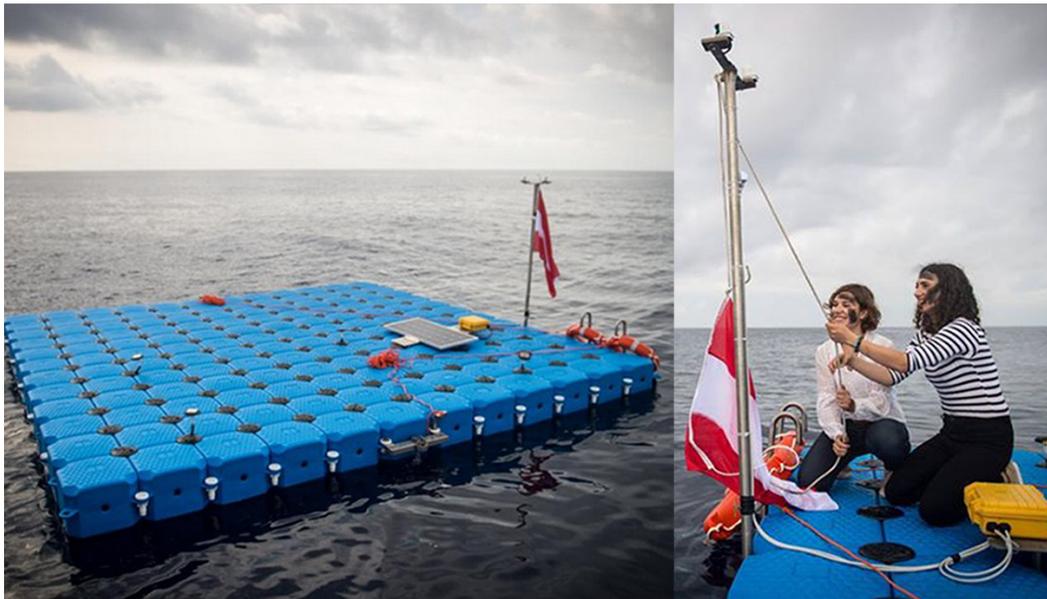


Abbildung 20: Rettungsplattformen-Projekt vom Zentrum für politische Schönheit, 2015

6.4 Weitere Ideen für den Unterricht

- Ausgehend von einer grossen Fülle an Materialien gestalten die Schüler*innen eine künstlerische Arbeit zu einem (aktuellen) politischen Thema/Problem.
- Fiktives Kunstprojekt entwickeln: Wenn alles möglich wäre, wie würdest du das Thema XY gestalterisch behandeln? Wie könntest du durch Gestaltung auf das Thema XY aufmerksam machen? In kleinen Gruppen entwerfen die Schüler*innen ein Konzept für ein politisches Kunstprojekt.
- Kreative Diskussionsrunde für Fortgeschrittene: Ein politisches Thema nach der 6-Hüte-Methode nach Edvard De Bono diskutieren.

Infos zur Methode (Deutsch): <https://www.ideenfindung.de/6-Hüte-Methode-6-Thinking-Hats-Kreativitätstechnik-Brainstorming-Ideenfindung.html>

6.5 Medientipps:

- Lisa Bogerts, *Ästhetik als Widerstand Ambivalenzen von Kunst und Aktivismus*, In: *PERIPHERIE - Politik, Ökonomie, Kultur* (S.7-28), 2017, <https://www.budrich-journals.de/index.php/peripherie/article/view/27584/24120>
Artikel in Zeitschrift. Über den Link kann Volltext heruntergeladen werden.
- Bernd Langer, *Kunst als Widerstand*, Bonn: Pahl Rugenstein Verlag, 1997.
Buch über widerständige Kunst der linksautonomen Initiative *Kunst und Kampf*
- Jacques Rancière, *Ist Kunst widerständig*, Berlin: Merve Verlag, 2008.
Buch über die Rolle der Ästhetik in der Politik.
- Peter Weiss *Die Ästhetik des Widerstands*, Suhrkamp, 2005.
Roman

7 Quellen

Quellen zu Nilbar Güreş

Internet:

<https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=5004>
<http://www.badischer-kunstverein.de/index.php?Direction=Programm&Detail=773>
<https://universes.art/de/nafas/articles/2011/nilbar-gures>
<https://www.martinjanda.at/de/ausstellungen/2019/11/201/nilbar-gueres-see-saw/>
<https://tanjawagner.com/artists/nilbar-gures/>
<https://www.mutualart.com/Artist/Nilbar-Gures/3361375A9672670B/Artworks>
<https://www.derstandard.at/story/2000032257617/blick-auf-geschlechterverhaeltnisse>
<https://artmap.com/kuenstlerhausstuttgart/exhibition/nilbar-gueres-david-blandy-2011>
<https://www.otto-mauer-fonds.at/articles/13/msgr-otto-mauer-preis-2014-an-nilbar-gueres>
<https://kurier.at/kultur/nilbar-guere-schleier-kopfstand-und-selbstbewusstsein/108.699.502>
<http://www.artfridge.de/2019/09/interview-nilbar-gures-and-kevser-guler.html>
<https://www.parnass.at/news/nilbar-gueres-emanzipation-mit-fausthieb> <https://www.lentos.at/html/de/4746.aspx> (mit Video und Radiobeitrag) <https://dorftv.at/video/29561> (Video über Ausstellung in Linz)

Buch:

Ausstellungskatalog, *Nilbar Güreş: Overhead*, LENTOS Kunstmuseum Linz, Hemma Schmutz, Silvia Eiblmayr (Hrsg.), Linz: Verlag für moderne Kunst, 2018

Quellen zu Collage

Internet:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Collage>
<https://de.wikipedia.org/wiki/Assemblage>
<https://www.youtube.com/watch?v=1y2kC-TxwOM>
<https://www.arttv.ch/kunst/kunstzeughaus-collagen/>

Bücher:

Herta Wescher, *Die Geschichte der Collage: Vom Kubismus bis zur Gegenwart*, Köln: Du Mont Schauberg, 1974

Quellen zu Pablo Picasso

Internet:

https://de.wikipedia.org/wiki/Pablo_Picasso
<https://www.youtube.com/watch?v=qxqR3ld2RoA>

Buch:

Peter Lodermeier, *Transformationen des Stillebens in der nachkubistischen Malerei Pablo Picassos*, Bonner Studien zur Kunstgeschichte, Band 14, LIT Verlag Münster, 1999

Quellen zu Jessica Stockholder

https://de.wikipedia.org/wiki/Jessica_Stockholder
<https://jessicastockholder.info/>
http://www.schwarzwaelder.at/artist/jessica_stockholder

Quellen Kapitel über Rahmen

<https://www.arsvendo.de/content/wissenswertes/geschichte-bilderrahmen> (18.2.21)

<https://www.allesrahmen.de/magazin/die-geschichte-des-bilderrahmens.html> (18.2.21)
https://www.deutschlandfunkkultur.de/ausstellung-im-berliner-bruecke-museum-ueber-die-bedeutung.1013.de.html?dram:article_id=463594 (18.2.21)
<https://www.bruecke-museum.de/de/programm/ausstellungen/607/unzertrennlich-rahmen-und-bilder-der-bruecke-kunstler> (18.2.21)

Quellen Kapitel über Ortsspezifität

<http://www.vonhundert.de/indexa9d2.html?id=155> (26.2.21), «Ortsspezifische Kunst», Melanie Franke, 2008
<https://www.goethe.de/ins/lt/de/kul/mag/20550269.html> (26.2.21), «Ortsspezifische Kunst MATERIELL, PHYSISCH ODER KONZEPTUELL?», Aušra Trakšelytė, 2013

Quellen zum Beispiel *Vertschaupet*

<https://de.wikipedia.org/wiki/Vertschaupet> (4.3.21)
https://www.buhrfeind.ch/evabuhrfeind_2018/index.php?id=16&tx_news_pi1%5Bnews%5D=399&tx_news_pi1%5Bcontrol%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=04a717f1896aef3cef41255b2efbfd9 (4.3.21)

Quellen zum Beispiel *Kaleidoskop*

<https://telebasel.ch/2019/07/22/ich-liebe-es-wenn-meine-kunst-nur-an-einem-ort-existiert/?channel=105100>
<http://www.juliasteiner.ch>

Quellen zum Kapitel über widerständige Kunst

Lisa Bogerts, *Ästhetik als Widerstand Ambivalenzen von Kunst und Aktivismus*, In: *PERIPHERIE - Politik, Ökonomie, Kultur* (S.7-28), 2017,
<https://www.budrich-journals.de/index.php/peripherie/article/view/27584/24120>

Quellen zur Performance der Pussy Riots

<https://www.bpb.de/internationales/europa/russland/analysen/144916/dokumentation>

Quellen zu den Rettungsplattformen

<https://www.zeitjung.de/fluechtlingskrise-zentrum-fuer-politische-schoenheit-rettungsplattform-rettungsinsel/> (26.2.21)
<https://politicalbeauty.de/rettung.html> (26.2.21)

8 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Symbolbild Collagieren

<https://www.babykindundmeer.de/lifestyle/diy/diy-artsy-collage/> (12.3.21)

Abb. 2: Nilbar Güreş, *Once Married*, 2016-2018, Mischtechnik auf Stoff, 218 x 152, Galerie Martin Janda, Wien

<https://www.martinjanda.at/de/kuenstler/nilbar-gueres/werke/#photo-19> (5.3.21)

Abb. 3: Nilbar Güreş, *Jumping Bed*, 2017, Mischtechnik auf Stoff, 95 x 160 cm, Courtesy the artist and Galerie Tanja Wagner, Berlin

<https://www.martinjanda.at/de/news/ausstellungen/749/nilbar-guere-351-jumping-bed-and-female-lovers/> (5.3.21)

Abb. 4: Nilbar Güreş, *Firmly Tied aus der Serie «La Paz»*, 2016, Mischtechnik auf Papier, 24 x 32 cm, Galerie Martin Janda, Wien.

<https://www.artsy.net/artwork/nilbar-gures-firmly-tied> (5.3.21)

Abb. 5: Pablo Picasso, *Gitarre und Weinglas*, 1912, Geklebtes Papier, Gouache und Kohle auf Papier, 48 x 37,5 cm, Marion Koogler McNay Art Institute, San Antonio Texas

<https://www.wikiart.org/en/pablo-picasso/guitar-sheet-music-and-wine-glass-1912> (5.3.21)

Abb. 6: Jessica Stockholder, *Untitled*, 2000, Mischtechnik auf Stoff, 103 x 127,5 cm, Two Palms Press, New York

<https://www.mutualart.com/Artwork/Untitled/58C3C478E0387599> (5.3.21)

Abb. 7: Symbolbild Collage aus Naturmaterialien

<https://deavita.com/bastelideen/herbstcollage-mit-kindern-basteln-ideen-diy.html>

(19.2.21)

Abb. 8: Abbildung 8: Symbolbild Collage aus Naturmaterialien

https://alleideen.com/bastelideen-mit-kindern-herbstcollage/?image_id=194513

(19.2.21)

Abb. 9: Beispiel eines Altarbildes & dessen Rahmen, Erste Schauseite des Isenheimer Altar in Colmar.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Isenheimer_Altar#/media/Datei:Isenheimer_Altar_\(Colmar\)_jmo1221_\(retouched\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Isenheimer_Altar#/media/Datei:Isenheimer_Altar_(Colmar)_jmo1221_(retouched).jpg) (26.2.21)

Abb. 10: Beispiel für Barocken Rahmen

<https://www.casa-padrino.de/casa-padrino-barock-bilderrahmen-gold-schlueselloptik-24-7-x-20-8-cm-bilder-rahmen-foto-rahmen-jugendstil-antik-stil-shabby-chic/a-93592> (26.2.21)

Abb. 11: Beispiel Moderner Rahmen

<https://www.connox.ch/kategorien/dekoration/bilderrahmen/phantom-bilderrahmen-umbra.html> (26.2.21)

Abb. 12: Ernst-Ludwig Kirchner, *Mädchen in Südwesten*, 1912/20, <https://www.bruecke-museum.de/de/programm/ausstellungen/607/unzertrennlich-rahmen-und-bilder-der-brueckekunstler> (26.2.21)

Abb. 13: Schang Hutter, «Vertschaupet», 1980

<https://lemouvement-kvmmc.tumblr.com> (4.3.21)

Abb. 14: Julia Steiner, «Kaleidoskop», Manor-Kunstpreis, Centre PasquArt Biel, 2011
<http://www.juliasteiner.ch>

Abb. 15: Symbolbild Goldrahmen aus Pasta
<https://www.pinterest.com/pin/848436017286622243/> (26.2.21)

Abb. 16: Nilbar Güreş, *Torn*, (1. Teil), 2018
<https://www.martinjanda.at/de/kuenstler/nilbar-gueres/werke/#photo-14> (5.3.21)

Abb. 17: Nilbar Güreş, *Torn*, (2. Teil), 2018
<https://www.martinjanda.at/de/kuenstler/nilbar-gueres/werke/#photo-14> (5.3.21)

Abb. 18: Eugène Delacroix, *Die Freiheit führt das Volk*, 1830
Öl auf Leinwand, 260 × 325 cm, Louvre, https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Freiheit_f%C3%BChrt_das_Volk#/media/Datei:Eug%C3%A8ne_Delacroix_-_Le_28_Juillet._La_Libert%C3%A9_guidant_le_peuple.jpg

Abb. 19: Bild von Performance von Pussy Riot
<https://www.fr.de/zukunft/storys/75-lektionen-mut/pussy-riot-wladimir-putin-russland-kreml-angst-punk-rock-90074356.html>

Abb. 20: Rettungsplattformen-Projekt vom Zentrum für Politische Schönheit, 2015,
<https://www.zeitjung.de/fluechtlingskrise-zentrum-fuer-politische-schoenheit-rettungsplattform-rettungsinsel/>